

umschriebenen Rahmen verfolgt er im „enzyklopädischen Überblick“ zunächst die politisch-militärische Entwicklung von der Zeit Caesars bis zur Ausformung und Konfrontation von Alemannen und Franken. Methodische und theoretische Fragen kommen schon dabei zur Sprache und treten vollends im zweiten Teil über „Grundprobleme und Tendenzen der Forschung“ in den Vordergrund, wo systematisch die antiken und die modernen Konzeptionen des Germanischen (mit speziellem Blick auf Tacitus und seine Rezeption), die von der Mediävistik nicht weniger als von der germanischen Altertumskunde erörterten „Elemente germanischer Gesellschaft“ und schließlich die Leitvorstellungen von ethnischer Entwicklung erörtert werden. Gestützt auf die anschließende Bibliographie von 443 Titel, weiß P. trotz des knappen Umfangs durch Umsicht und kritische Nüchternheit zu überzeugen, so daß hier eine wertvolle Einführung in einen Problemkreis begrüßt werden kann, an dem sich Zeitgebundenheit historischen Urteilens exemplarisch studieren läßt. Übrigens: Die Varus-Schlacht fand nicht „9 v. Chr.“ (S. 14), sondern 9 n. Chr. statt. R. S.

Jean HEUCLIN, *Hommes de Dieu et fonctionnaires du roi en Gaule du Nord du V^e au IX^e siècle* (348–817), Villeneuve-d'Ascq 1998, Presses Universitaires du Septentrion, 404 S., ISBN 2-85939-551-2, FRF 195. – Die stoffreiche, quellengesättigte Darstellung versucht den Zwiespalt zwischen dem geistlichen, apostolischen Auftrag des Priesters und Bischofs und seiner politischen Inpflichtnahme als Amtsträger des spätantiken Staates und der frühma. Herrschaftsordnung zu klären. Für die fünf Jahrhunderte vom sog. Kölner Konzil (346) – das Datum 348 auf dem Umschlagsblatt ist wohl ein Irrtum – bis zum Aachener Reformkonzil und der *Institutio canonicorum* von 816 – vom Vf. auf 817 datiert – hat H. 4 000 Namen von Geistlichen erfaßt – im wesentlichen nach L. Duchesne, *Fastes épiscopaux* – und festgestellt, daß für die Merowingerzeit nur für 3,75 % von ihnen eine zeitgenössische oder karolingische Vita vorliegt (S. 7), was zweifellos zur Vorsicht bei Rückschlüssen z. B. auf die soziale Herkunft, aber auch auf die Laufbahn der Bischöfe und Äbte mahnt. Die Untersuchung konzentriert sich auf den nordgallischen Raum, d. h. die Provinzen Köln, Mainz, Trier, Reims, Rouen, Sens und Tours. Fünf Phasen unterscheidet der Vf. in der Auseinandersetzung um die Stellung des Priesters und Bischofs als Nachfolger der Apostel und Diener des Staates: die Zeit der Einbindung in das spätantike Staatskirchentum und des Zerfalls des römischen Reiches, die frühmerowingische Zeit (511–614) als Phase zwischen Unabhängigkeit und Unterwerfung, die spätmerowingische Zeit (614–687) als Epoche der Identitätssuche, die pippinidische Revolution (687–768) und schließlich die Zeit Karls des Großen als Phase im Dienste des Herrschers. Behandelt wird eine Überfülle von Themen, die hier nur stichwortartig angedeutet werden können: Arianismus, Priszillianismus, Staatskirchentum, martinische Alternative, Bischöfe im Strudel der „Invasionen“, Chlodwigs Bekehrung, Verhältnis von Königtum und Episkopat, Rekrutierung des Klerus, Reorganisation der Randzonen des Reiches, konziliare Tätigkeit der Bischöfe, Mission, columbanisches Klosterwesen, Balthildens Kirchenpolitik, pippinidische Kirchenpolitik, bonifatianische Reform, Chrodegangs Reform, Karls des Großen Kirchenorganisation, liturgische Reformen, Volksfrömmigkeit, Reste des Heidentums, Predigt, Besitz und Fiskaleinkünfte, Verwaltung des Kirchengutes, Säkularisationen, Immunität, Klosterprivilegien. All das und vieles mehr wird ohne